



Finanzgruppe

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Es gilt das gesprochene Wort

Sperrfrist: Redebeginn

Statement

des Präsidenten des

Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Georg Fahrenschon

anlässlich der Bilanzpressekonferenz des DSGV

am 8. März 2017 in Frankfurt am Main

Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen – auch im Namen meiner Kollegen im Geschäftsführenden Vorstand - zur Bilanzpressekonferenz der Sparkassen-Finanzgruppe.

Bei einem nur oberflächlichen Blick auf das Geschäftsjahr 2016 könnte man meinen, dies entspreche weithin dem Vorjahr. Tatsächlich verbirgt sich dahinter ein vielschichtiges Bild:

- Die anhaltende Niedrigstzinsphase ist deutlich in unserer Gewinn- und Verlustrechnung angekommen. Wir hatten dies in den letzten Jahren bereits prognostiziert.
- Gleichzeitig zeigen die vielfältigen unternehmerischen Maßnahmen der Sparkassen Wirkung. Fast die Hälfte der Einbußen beim Zinsergebnis konnte so ausgeglichen werden.

Und ebenso hat uns geholfen, dass praktisch keinerlei Wertberichtigungen vorzunehmen waren.

Vor diesem Hintergrund sind wir mit dem Geschäftsjahr 2016 zufrieden.

Die Sparkassen haben sich auf die bestehende Lage eingestellt. Sie schöpfen bestehende Ertragsmöglichkeiten aus und senken konsequent die Kosten. Die Zinssituation wird uns aber auch in den nächsten Jahren massiv fordern.

Auf drei wesentliche Trends des vergangenen Geschäftsjahrs möchte ich Sie aufmerksam machen, bevor wir die Zahlen im Einzelnen ansprechen:

- Erstens: Trotz niedrigster oder gar Nullzinsen haben uns unsere Kunden wieder deutlich mehr Einlagen anvertraut. Auch wenn uns das betriebswirtschaftlich eher belastet, freuen wir uns über diesen Vertrauensbeweis.
- Zweitens: Wir hatten uns vorgenommen, das Kreditgeschäft deutlich zu forcieren. Das ist uns mit einem Wachstum deutlich über dem Markt gelungen. Besonders wichtig ist dabei, dass dieses Wachstum nicht mit einem höheren Risikoniveau erkaufte wurde.
- Drittens: Die Sparkassen befinden sich mitten in einem grundlegenden Umbau der Zugangswege. Das Geschäftsstellennetz wird den veränderten Kundenanforderungen angepasst. Die medialen Zugangswege werden massiv ausgebaut. Wir haben unsere Innovationsfähigkeit und unsere digitalen Fähigkeiten deutlich ergänzt. Dazu im letzten Teil mehr.

Nun zu den Geschäftszahlen im Einzelnen:

I. Geschäftszahlen Sparkassen

Geschäftsentwicklung

Zum 1. Januar dieses Jahres gibt es in Deutschland 396 Sparkassen. Mit Jahresbeginn wurden 7 Fusionen wirksam, so dass wir hier noch über die Geschäftsergebnisse für 403 Sparkassen in 2016 berichten. Die Bilanzsumme der Sparkassen betrug zum 31.12.2016 insgesamt 1.173,1 Mrd. Euro, das sind 2,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Bereits im letzten Jahr konnten wir über deutlich steigende Einlagevolumina berichten. Dieser Trend hat sich sogar noch verstärkt.

Insgesamt wuchsen die Einlagen 2016 um 28,6 Mrd. Euro oder 3,3 Prozent. Dabei sind die Einlagen von Privatkunden mit plus 4,3 Prozent noch stärker gewachsen als in dem ohnehin schon starken Vorjahr. Hier macht sich das nochmals gestiegene Sicherheitsbedürfnis der Kunden bemerkbar.

Für 57 Prozent der Deutschen ist Sicherheit der wichtigste Faktor beim Vermögensaufbau. Das sind sieben Prozentpunkte mehr als im Vorjahr¹. Allerdings finden die Mittelzuflüsse fast ausschließlich bei Sichteinlagen statt. Angesichts der Zinssituation ist dies verständlich. Die Kunden möchten flexibel bleiben.

Die Bestände bei den Unternehmenskrediten sind im vergangenen Jahr mit 4,6 Prozent² noch kräftiger als in 2015 gestiegen. Damals betrug der Zuwachs 3,7 Prozent. In diesen Wert gehen einerseits die neu vergebenen Kredite und andererseits die Kredittilgungen ein. Auf beiden Seiten ist erkennbar, dass die belebende Wirkung der sehr niedrigen Zinsen zu Ende geht:

In den vergangenen Jahren haben unsere Kunden – wo immer möglich – hochverzinsten Kredite getilgt. Das Potenzial ist jetzt weitgehend ausgereizt. Mit 56,8 Mrd. Euro verzeichneten die Institute einen Rückgang bei den Tilgungen um 8 Prozent. Und diejenigen, die niedrigste Zinsen für sich nutzen wollten, haben sich bereits in den letzten Jahren eingedeckt. Das gilt sowohl bei den Unternehmen, als auch bei Privatpersonen, vor allem im Immobilienbereich.

Unternehmen und Selbständigen haben die Sparkassen Kredite in Höhe von 80,3 Mrd. Euro neu zugesagt. Das ist der zweitbeste Wert aller Zeiten, knapp hinter dem Rekordjahr 2015. Im Kreditneugeschäft mit Privatkunden hingegen ist ein Rückgang von 7,5 Prozent zu verzeichnen. Das ist vor allem auf die Entwicklung bei den Wohnungsbaukrediten zurückzuführen. Dort ging das Neugeschäft um 6,9 Prozent zurück.

¹ Vermögensbarometer 2016 des DSGV

² Absolut: 16,5 Mrd €

Aus unserer Sicht gibt es hierfür zwei Ursachen: Zum einen dürfte sich der Bauboom im Privatsektor langsam abschwächen. Wer bauen konnte, hat die seit Jahren niedrigen Zinsen bereits genutzt. Inzwischen sind die Bau- und Immobilienpreise deutlich angezogen. Der Privatsektor reagiert bereits darauf.

Zum anderen sehen wir deutlich die Bremsspuren der Umsetzung der Europäischen Wohnimmobilienkreditrichtlinie. Nur so ist zu erklären, dass das erste und vierte Quartal 2016 bei der Immobilienkreditvergabe sehr gut, das zweite und dritte hingegen sehr schleppend verlaufen sind. Wegen der Unsicherheiten bei der Auslegung der seit Ende März 2016 geltenden Richtlinien für die Kreditwürdigkeitsprüfung einzelner Personengruppen, vor allem bei älteren Menschen, jungen Familien oder Personen mit befristeten Arbeitsverhältnissen, waren die Institute zwischenzeitlich sehr zurückhaltend.

Im vierten Quartal, also mit der Ankündigung konkreter Änderungen, ist das Geschäft wieder spürbar angezogen. Es ist gut, dass Bundesregierung und Bundestag inzwischen die Mängel in der gesetzgeberischen Umsetzung erkannt haben. Es gibt hier allerdings noch offene Punkte. Wir halten es zum Beispiel nicht für nachvollziehbar, dass nochmals eine umfassende Kreditwürdigkeitsprüfung nach neuem Recht durchgeführt werden muss, wenn jemand 10 Jahre lang seinen Immobilienkredit planmäßig getilgt hat und jetzt eine Anschlussfinanzierung benötigt. Es ist weltfremd, dann plötzlich ein erhöhtes Risiko zu vermuten.

Wir warnen insgesamt vor einer weiteren Bürokratisierung der Immobilienkredite. Zumindest im privaten Immobiliensektor sehen wir zwar Preissteigerungen, aber keine Immobilienblase. Deswegen ist die gesamte Branche etwas überrascht, dass Bundesregierung und Notenbanken so drastische Vorkehrungen für ungewöhnliche Preisentwicklungen schaffen wollen. Eine Inflation der Vermögenspreise ist doch eine zwingende Folge, wenn Zinsen niedrig und ertragreiche Anlagemöglichkeiten in Wertpapieren durch die EZB künstlich verknappt werden. Die Politik verhebt sich, wenn sie meint, auf dem Verwaltungswege Übertreibungen bei Immobilienpreisen korrigieren zu können.

Jeder Eingriff in Märkte führt zu weiteren Verzerrungen und begründet die Notwendigkeit wiederum neuer Eingriffe. Die Politik begibt sich damit auf eine schiefe Ebene, wo man leicht ausrutschen kann. Dabei gibt es einen marktkonformen Weg zur Normalität: Die EZB muss sich aus den Wertpapierkäufen zurückziehen und das Zinsniveau schrittweise wieder erhöhen. Inzwischen zeigt sich die steigende Inflation nicht mehr nur in den Vermögenspreisen, sondern zunehmend auch wieder in den Konsumpreisen – bei Mieten, Lebensmitteln und Energiekosten. Nach Angaben von Eurostat lag die Inflation im Euroraum im Februar 2017 bereits bei 2 Prozent, nach 1,8 im Januar.

Die EZB darf die steigende Inflation nicht länger ignorieren. Sie muss ihre Geldpolitik schrittweise und mit Bedacht dieser Entwicklung anpassen.

Beim Wertpapiergeschäft mit Kunden verzeichneten die Sparkassen ein sehr erfreuliches Ergebnis. Mit + 9,6 Mrd. Euro wurde beim Nettoabsatz der höchste Wert seit 13 Jahren erreicht. Dies ist mit einem Plus von 7,7 Mrd. Euro überwiegend auf die Entwicklung bei den Investmentzertifikaten zurückzuführen. Deutlich positiv war aber auch der Nettoabsatz bei Aktien mit + 1,7 Mrd. Euro.

Der Brutto-Wertpapierumsatz ist hingegen zurückgegangen. Aus unserer Sicht ist das kein schlechtes Zeichen. Unsere Kunden investieren langfristig in Aktien - es sind keine Daytrader, die ständig mit Wertpapieren jonglieren.

Die Kunden der Sparkassen insgesamt haben in 2016 41,4 Mrd. Euro zusätzliches Geldvermögen gebildet. Dies entspricht einer Steigerung in Höhe von 6,5 Mrd. Euro oder 18,6 Prozent. Der größte Anteil davon entfiel mit plus 36,9 Mrd. Euro auf Privatkunden. Bei ihnen ist dies ein Plus von 21,9 Prozent. In den letzten 16 Jahren war die Geldvermögensbildung nur im Jahr 2001 höher. Wir dürfen darüber nicht vergessen, dass von diesem Geldvermögenszuwachs längst nicht alle Teile der Gesellschaft profitieren. Wir sehen in der Bevölkerung einen Anteil von rund 18 Prozent³, die sich nicht die notwendige eigene Vorsorge leisten können. Für niedrige und mittlere Einkommen sind deshalb zusätzliche politische Impulse notwendig, damit auch diese gesellschaftlichen Gruppen, wenn auch in bescheidenem Umfang, Vorsorge betreiben können. Wir haben dazu bereits an anderer Stelle Vorschläge unterbreitet.

Rentabilität

Im Zinsüberschuss der Sparkassen zeigen sich 2016 deutliche geldpolitisch bedingte Bremsspuren. Der Überschuss beträgt 22,2 Mrd. Euro. Das sind 840 Mio. Euro oder 3,7 Prozent weniger als 2015. Der Beitrag aus der Verzinsung des Eigenkapitals ist ebenso rückläufig. Das wird auch durch die kräftigen Aufstockungen des Eigenkapitals in den letzten Jahren nicht kompensiert. Und leichte Rückgänge sehen wir auch bei der Fristentransformation. Hier gibt es aber seit dem 4. Quartal wieder eine leicht steilere Zinsstruktur.

Lediglich im Kreditgeschäft steigen die Margen leicht an. Es ist deshalb eine sehr gute Leistung, dass die Sparkassen in diesem sehr umkämpften Markt kräftig wachsen und im Firmenkreditgeschäft ihren Marktanteil nochmals um 0,4 Prozentpunkte ausbauen konnten. Das hat dazu beigetragen, dass der Einbruch beim Zinsergebnis nicht so gravierend war, wie wir ursprünglich befürchtet hatten.

Deutliche Steigerungen sind mit plus 213 Mio. Euro beziehungsweise 3,1 Prozent auf 7,2 Mrd. Euro beim Provisionsüberschuss zu verzeichnen.

Auch die Erlöse im Privatgiroverkehr konnten ausgeweitet werden. Das geht wesentlich zurück auf die erhöhten Entgelte im Girobereich. Wir haben immer gesagt, dass die zu erwartenden

³ Vermögensbarometer 2016

Rückgänge im Zinsgeschäft durch steigende Entgelte im Girobereich zumindest teilweise ausgeglichen werden müssen. Und es ist auch richtig, gute Leistungen angemessen zu bepreisen. Das scheint inzwischen auch der gesamte Markt verstanden zu haben.

Der Verwaltungsaufwand ist 2016 um 157 Millionen Euro auf 19,2 Mrd. Euro gesunken. Das geht vor allem auf einen verringerten Personalaufwand zurück. Dabei ist es den Sparkassen gelungen, die zusätzlichen Belastungen aus den spürbaren Lohnzuwächsen des Tarifabschlusses 2016 vollständig zu kompensieren. Die Sparkassen sind deutlich effizienter geworden. Sie bewältigen ein deutlich gestiegenes Geschäftsvolumen mit weniger Personal. 3 Prozent der Mitarbeiterkapazitäten wurden 2016 abgebaut. Dies erfolgte ausschließlich über natürliche Fluktuation sowie Vorruhestandsregelungen.

Der Sachaufwand reduzierte sich nur leicht um 63 Mio. Euro auf 7 Mrd. Euro. Dabei treiben gesetzliche Anforderungen die zentralen IT-Kosten. Und auch die Bankenabgabe schlägt mit 131 Mio. Euro zu Buche, 31 Mio. Euro mehr als 2015. Dass ich diese Belastung der Sparkassen für absolut ungerechtfertigt halte, brauche ich wohl nicht weiter zu betonen. Es ist ein Solidarbeitrag für Großbanken. Die Kosten steigen vor allem in Bereichen, die die Sparkassen nicht beeinflussen können. Umso stärker stehen alle anderen Sachkostenbereiche unter Sparzwang.

Mit 10,4 Mrd. Euro lag das Betriebsergebnis vor Bewertung um rund 400 Mio. Euro unter dem Vorjahresergebnis von 10,8 Mrd. Euro. Das bedeutet: Von den 840 Mio. Euro Zinseinbußen konnten die Sparkassen fast die Hälfte durch eigene Anstrengungen ausgleichen.

Das Bewertungsergebnis beträgt 2016 minus 4,8 Mrd. Euro. Sowohl im Kredit- als auch im Wertpapiergeschäft waren keinerlei Abschreibungen erforderlich. Es zeigt sich hier, dass die in den letzten Jahren deutlich verfeinerten Risikomess- und Risikosteuerungssysteme sehr zuverlässige Ergebnisse liefern. Das hat eine bedarfsgerechte Risikoabdeckung ermöglicht. Gleichwohl wissen wir natürlich auch, dass die gute konjunkturelle Situation nicht immer so anhalten wird und im Kreditgeschäft eines Tages auch wieder Wertberichtigungen notwendig sein werden. Darauf bereiten sich die Sparkassen als langfristig denkende Kaufleute vor. Deshalb werden 2016 die Vorsorgereserven nochmals um 4,4 Mrd. Euro aufgestockt. Das sind 600 Mio. Euro mehr als 2015.

Die Belastungen durch weitere Zinseinbußen und mögliche höhere Wertberichtigungen werden in den nächsten Jahren steigen. Es ist deshalb notwendig und richtig, jetzt noch Reserven aus eigener Kraft zu bilden. Denn Sparkassen können und wollen auch in schwierigeren Zeiten keinem Dritten zur Last fallen und alle ihre Aufgaben weiter solide erfüllen können. Das Ergebnis vor Steuern lag im vergangenen Jahr bei 4,8 Mrd. Euro. Das sind 100 Mio. Euro weniger als 2015. Mit insgesamt 2,8 Milliarden Euro ertragsabhängige Steuern bleiben die Sparkassen einer der größten Steuerzahler dieses Landes. Der Jahresüberschuss nach Steuern liegt mit 2,0 Mrd. Euro stabil auf dem Vorjahresniveau.

Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern beträgt 2016 wie 2015 9,7 Prozent. Durch die Aufstockung des Eigenkapitals und die weiter zurückgehenden Zinserträge wird sich dieser Wert in den nächsten Jahren allerdings spürbar verringern. Die Kernkapitalquote der Sparkassen ist 2016 auf 15,2 Prozent gestiegen, gegenüber 14,8 Prozent im Vorjahr. 2016 haben die Sparkassen 65 Euro aufwenden müssen, um 100 Euro Ertrag zu erzielen. Im Vorjahr waren dafür 64,20 Euro Aufwand nötig. Ich bleibe allerdings bei meiner Prognose, dass die Aufwands-/Ertragsrelation in den nächsten fünf Jahren im Durchschnitt auf bis zu 75 Prozent ansteigen könnte, wenn wir nicht weiter entschlossen gegensteuern.

II. Geschäftsentwicklung der Verbundunternehmen

Landesbanken

Die Landesbanken haben auch 2016 ihren nach der Finanzkrise eingeleiteten konsequenten Konsolidierungskurs fortgesetzt. Die Risikoaktiva wurden im ersten Halbjahr 2016 nochmals deutlich auf insgesamt 327,0 Mrd. Euro verringert. Das sind 20 Mrd. Euro weniger als im Vorjahr. Die Kernkapitalquote hat ist weiter erhöht - von 13,8 Prozent im ersten Halbjahr 2015 auf nun 14,5 Prozent zur Jahresmitte 2016. Weniger Risikogeschäft, mehr Solidität. Das fasst die Entwicklung der sieben Landesbankkonzerne zusammen.

Deka-Bank

Mit der Entwicklung der DekaBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen, sind wir in ihrem 99. Jahr zufrieden. Die Deka verwaltet mittlerweile über 250 Milliarden Euro an Total Assets. Sie hat im Geschäftsjahr 2016 eine gute operative Performance erzielt. Das Wirtschaftliche Ergebnis wird dabei erwartungsgemäß unter Vorjahr liegen, darauf hat die Deka schon bei Vorlage ihrer Neunmonatszahlen hingewiesen. Die Deka ist weiterhin sehr stabil aufgestellt. Besonders erfreulich ist, dass sie sich bei der Produktqualität deutlich verbessert hat.

Landesbausparkassen

Die Landesbausparkassen erreichten im Neugeschäft eine Bausparsumme von 33 Milliarden Euro. Gegenüber dem Rekordjahr 2015 bedeutet das ein Minus von 9 Prozent. Das ist aber eine nachvollziehbare Entwicklung. Zum einen war 2015 ein absolutes Rekordjahr, zum anderen wird Bausparen wieder stärker als Weg zur günstigen Finanzierung eines Eigenheims und weniger als Anlageform wahrgenommen. Gerade in der jetzigen Zinssituation ist der Bausparvertrag für die breite Bevölkerung eine Möglichkeit, sich langfristig gegen das Risiko steigender Zinsen abzusichern. Die wachsende Bedeutung der Zinssicherung ist auch an der nochmals gestiegenen durchschnittlichen Bausparsumme abzulesen. Sie erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr 41.000 Euro und lag damit 15 Prozent über dem Vorjahr. Insgesamt zählen die Landesbausparkassen zum Jahresende annähernd 9 Mio. Kunden und 10,3 Mio. Bausparverträge mit einem Volumen von 292 Mrd. Euro. Mit einem Marktanteil von 37 Prozent im Neugeschäft sind sie klar die Nummer 1 im Bausparmarkt.

Deutsche Leasing

Die Deutsche Leasing Gruppe ist im Geschäftsjahr 2015/16⁴ im Neugeschäft um 5,4 Prozent auf 8,7 Milliarden Euro gewachsen. Die Sparkassen steigerten ihr gemeinsames Leasinggeschäft mit der Deutschen Leasing im Jahr 2016 um 6 Prozent auf 3,77 Milliarden Euro.

Versicherungen der Sparkassen

Die Versicherungen der Sparkassen haben nach ersten Berechnungen 2016 Bruttobeitragseinnahmen von 21,2 Mrd. Euro erzielt. Damit konnten sie ihre Beitragseinnahmen insgesamt stabil halten. In der Schaden- und Unfallversicherung haben sich die Beiträge um rund 2,7 Prozent erhöht. Die Gruppe festigt mit Bruttobeitragseinnahmen in Höhe von insgesamt rund 8,8 Mrd. Euro ihre sehr starke Marktposition. Das Geschäft der Lebensversicherer war auch 2016 geprägt von der anhaltenden Niedrigzinsphase. Entsprechend verzeichneten die Versicherungen der Sparkassen hier ebenso wie der Gesamtmarkt im Geschäftsjahr 2016 einen Beitragsrückgang. Die Bruttobeitragseinnahmen gingen durch eine aktive Steuerung des Einmalbeitragsgeschäfts um rund 3 Prozent auf insgesamt gut 10,0 Mrd. Euro zurück. Mit einem Marktanteil von 11 Prozent bleiben die Versicherer der Sparkassen weiterhin einer der wichtigsten Anbieter im Altersvorsorgemarkt. Die Krankenversicherer der Gruppe steigerten ihre Beitragseinnahmen um rund 1,7 Prozent auf 2,36 Mrd. Euro. Besonders gut entwickelte sich dabei die Zusatzvorsorge zur gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung.

III. Ausblick

Meine Damen und Herren, in der näheren Zukunft stehen die Sparkassen vor zwei großen Herausforderungen:

- Zum einen müssen wir die wachsenden Ertragsbelastungen aus der Niedrigzinsphase bewältigen.
- Zum anderen benötigen wir wegen eines veränderten Kundenverhaltens und der Digitalisierung einen neuen Mix in den Zugangswegen und Angeboten der Sparkassen.

Lassen Sie mich in aller Kürze darlegen, wie wir mit diesen beiden Herausforderungen umgehen. Auf die Belastungen der Niedrigzinsphase haben wir uns umfassend unternehmerisch vorbereitet. Natürlich werden wir in den nächsten Jahren deutliche Einschlüsse beim Zinsergebnis spüren. Das ist bei stark zinsabhängigen Instituten nicht vermeidbar. Und wir können und wollen auch nicht unser Geschäftsmodell dahingehend ändern, dass sich Sparkassen plötzlich auf internationalen Kapitalmärkten tummeln oder sich aus normalem Bankgeschäft zurückziehen.

⁴ Stichtag 30. September

Deshalb werden wir die bereits 2016 sichtbaren Wege konsequent fortsetzen,

- qualitatives Wachstum, vor allem im Kreditgeschäft, im Auslandsgeschäft mit Firmenkunden und im Private Banking,
- weiterer Ausbau des Provisionsgeschäfts,
- Kostenreduktion, dazu gehört auch der sozial verträgliche Abbau von Arbeitsplätzen
- und nicht zuletzt: Verursachungsgerechte Bepreisung von Leistungen. Wir müssen die Spielräume nutzen, die der Markt zulässt.

Negativzinsen für Sparer sehe ich allerdings weiterhin nicht. Die Sparkassen wollen einen solchen Schritt nicht und stemmen sich mit ganzer Kraft dagegen – auch zu Lasten der eigenen Ertragslage. In allen vier Punkten haben die Sparkassen schon in 2016 geliefert. Und an allen vier Punkten werden wir konsequent weiterarbeiten.

Die zweite große Herausforderung sind das veränderte Kundenverhalten und die Digitalisierung. Wir wollen vor Ort und im Netz gleichermaßen der bevorzugte Finanzpartner der Deutschen sein. Dazu müssen wir die Zugangswege zur Sparkasse und unsere Services neu ausbalancieren. Die Geschäftsstelle ist künftig noch stärker als bisher der Ort qualifizierter Beratung – und dies deutschlandweit und flächendeckend. Dabei werden wir noch stärker auf Qualität achten. Die Sparkassen haben 2016 900 vor allem kleine Geschäftsstellen abgebaut. Gleichzeitig wurden insgesamt über 200 SB-Filialen neu eröffnet. Dieser Trend wird sich in vertretbarem Umfang fortsetzen. Die verbleibenden Filialen werden zu Orten ausgebaut, die Menschen in ihrer Nachbarschaft zusammenbringen und hochwertige Beratungs- und Informationsangebote vorhalten.

Gleichzeitig arbeiten wir konsequent daran, Services und Transaktionen ins Netz zu verlagern. Die Internetfiliale und die SparkassenApp sind hier unsere wichtigsten Andockstellen für alle Leistungen. Die Sparkassen führen seit dem letzten Jahr flächendeckend die Internetfiliale 6.0 ein – ein Angebot auf dem neuesten technischen Stand. Wir haben darüber heute rund 2 Mrd. Kundenkontakte jährlich, davon über 800 Millionen allein über die App. Die SparkassenApp hat heute rund 4,5 Mio. aktive Nutzer. Sie ist in der Plus-Version seit über vier Jahren multibankfähig und wird von rund 17 Prozent Fremdkunden genutzt. Einige Wettbewerber führen solche Angebote ja als scheinbare Innovationen erst jetzt ein oder kündigen sie für die nahe Zukunft an. Wir werden den Kunden auf dieser Plattform auch weiterhin neue Funktionen zur Verfügung stellen. Erst Ende November wurden zwei neue Funktionen per Update zur Verfügung gestellt.

Zum einen den Peer-to-Peer-Dienst „Kwitt“, mit dem Sie einfach und sicher Geld ohne IBAN auf die Handy-Nummer eines Dritten senden oder von dort anfordern können, bis 30 Euro

sogar ohne TAN. Seit Anfang Dezember haben sich für „Kwitt“ rund 310.000 Kunden registriert. Inzwischen wurde schon über eine halbe Million Transaktionen ausgelöst. Die zweite Neuerung ist die Fotoüberweisung, mit der Smartphone-Nutzer eine Rechnung einfach abfotografieren können. Alles andere macht unsere App. Beide Features kommen sehr gut bei den Kunden an, wir erhalten durchweg positives Feedback im Netz. Das Mobile Banking wächst deutlich. Erstmals wurden im Dezember bei den Sparkassen mehr Überweisungen per Smartphone ausgelöst als in der Internet-Filiale, also im klassischen Online-Banking der Sparkassen. Wir werden zudem das mit dem Konto in der Internetfiliale und in der App verbundene Elektronische Postfach zur zentralen Kommunikationsplattform ausbauen und wollen dies möglichst auch für Drittanbieter sowie für sichere Dokumentenablage unserer Kunden anbieten.

2017 wird zudem das Jahr der breiten Einführung von girocard kontaktlos, die wir gemeinsam vor allem mit den Genossenschaftsbanken vorantreiben wollen. Schon heute tragen alle von den Sparkassen ausgegebenen Debitkarten intelligente Chips, die kontaktlose Zahlungen ermöglichen. Wir werden unseren Kunden künftig zusätzlich anbieten, die Funktion von der Karte als Trägermedium zu lösen. Zahlungen können dann auch direkt mit dem Smartphone oder der Smart Watch vorgenommen werden. Keiner unserer Kunden muss sich deshalb mit seinen sensiblen Daten Telekommunikationsunternehmen oder ausländischen Internetkonzernen ausliefern.

Mit dem S-Hub der Finanz Informatik verfügt die Sparkassen-Finanzgruppe mittlerweile über einen digitalen Think Tank, der gemeinsam mit Fintechs Ideen identifizieren und die Fähigkeit zur Marktreife überprüfen kann. Und wir werden in einer Tochtergesellschaft der Gruppe in Berlin eine Einheit etablieren, die Innovationen der Gruppe koordiniert und sparkassenübergreifend gemeinsame Entwicklungen und Markttests sicherstellt.

Unser Ziel ist es, Marktführer bei der Einführung von Innovationen für die Masse im Bankgeschäft zu sein. Mit Kwitt ist uns dies bereits gelungen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.